

BEGEGNUNG MIT DEM STEINADLER

MAJESTÄT IN
DEN BERGEN

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Steinadler als vermeintlicher Jagdkonkurrent und Feind der Nutztierhalter in ganz Europa massiv verfolgt. Nur in schwer zugänglichen Bereichen der Bayerischen Alpen konnten einige Paare in Deutschland überleben. Durch den EU-weiten Schutz und das verbesserte Nahrungsangebot durch größere Huftierbestände ist der Bestand in Deutschland wieder auf 50 Brutpaare angestiegen.

TEXT UND FOTOS VON **DAGMAR GROWE-LODZIG**
UND **REINHARD LODZIG**

*Vitas expedi ut adisit
autem duntius il earia quam
imporum qua.*




Im gesamten Bereich der Zentralalpen leben heute wieder rund 700 Brutpaare. Dabei ist der Steinadler kein spezieller Gebirgsvogel wie sein Name vermuten lässt. Denn vor der massiven Verfolgung lebten sie auch im Flachland, nur hier waren sie wesentlich einfacher auszurotten. Der deutsche Name ist also irreführend. Sein wissenschaftlicher Name lautet *Aquila chrysaetos*, also das lateinische Wort für Adler und die griechischen Worte „chrysos“ für Gold sowie „aestos“ für Adler. Golden Eagle, goldener Adler, wird er auch im Englischen genannt – ein Hinweis auf den charakteristischen goldgelben Nacken. In den meisten anderen europäischen Sprachen heißt er aber übersetzt „Königsadler“.

DER STÄRKSTE IM LAND

Der Seeadler ist zwar der Größte im Land, der etwas kleinere Steinadler ist ihm jedoch an Kraft und Wendigkeit über-

legen. Wie bei allen Greifvögeln sind die Weibchen das stärkere Geschlecht. Zwar ist der Steinadler wesentlich größer als ein Mäusebussard, doch auf große Entfernung ähnelt er ihm im Flugbild. Bei genauer Betrachtung sind die Proportionen des Steinadlers jedoch anders: Er hat längere Flügel und einen längeren Schwanz. Beim Kreisen fällt beim Steinadler zudem die starke Fingerung der Handschwingen auf. Bis auf den goldgelben Scheitel und Nacken ist der Vogel weitgehend dunkelbraun.

Bei fliegenden Jungvögeln ist ober- und unterseits ein weißes Feld in den Flügeln zu erkennen und der weiße Schwanz trägt eine breite, dunkle Endbinde. Dadurch sind die Jungvögel gut von adulten Vögeln zu unterscheiden. Mit zunehmendem Alter werden die weißen Federbereiche von Mauser zu Mauser kleiner, und mit fünf bis sieben Jahren tragen die Vögel ihr Alterskleid.



Ex et enimosae
velesequi re molupta
serspero officae non
rationem. At latur, tem
quas ipsande verum
es nullabo reperit fu-
gias inctem sernaticae
sam et pa pos ilit.

VON NORD BIS SÜD

In Europa besiedelt der Steinadler zwei Bereiche: im Norden das schottische Hochland, Skandinavien und das nördliche Russland, im Süden die Iberische Halbinsel und Italien sowie die großen Inseln im Mittelmeer, die Alpen, die Karpaten sowie Gebirge in Frankreich und den Balkanländern. Auf der Iberischen Halbinsel und den großen Mittelmeerin-

seln lebt die etwas kleinere und dunklere Unterart *Aquila chrysaetos homeyeri*.

Der Lebensraum des Steinadlers muss naturnahe offene oder nur mäßig bewaldete Flächen bieten, ein ausreichendes Nahrungsangebot in der Fortpflanzungszeit sowie verendete Tiere in der kalten Jahreszeit, aber auch sichere Brutplätze in steilen Felswänden oder auf alten Bäumen sind erforderlich.

EIN LEBEN LANG TREU

Im Alter von vier bis fünf Jahren brüten Steinadler zum ersten Mal. Die Balz mit ihren eindrucksvollen Flugspielen beginnt schon im Januar. Hat sich ein Paar gefunden, bleibt es ein Leben lang zusammen und ist das gesamte Jahr über in seinem Revier anzutreffen. In den Waldgebieten Nordeuropas horsten Steinadler auf Bäumen, aber auch in den



Ex et enimosae velesequi re
molupta serspero officae non
rationem. At latur, tem quas ip-
sande verum es nullabo reperit
fugias inctem sernatiae sam et
pa pos ilit.

Alpen werden neben unzugänglichen Felsnischen wieder häufiger Baumhorste gebaut. Ein Paar hat meistens mehrere Horste, welche aus hygienischen Gründen abwechselnd genutzt werden. Das Gelege besteht häufig aus zwei Eiern, meistens wird jedoch nur ein Jungvogel groß. Zwar brütet überwiegend das Weibchen, es wird aber vom Partner auch abgelöst. Nach gut sechs Wochen schlüpfen die Jungen; fast drei Monate vergehen bis sie ausfliegen. Danach werden sie weiter von den Eltern versorgt und oft noch bis zum Anfang des Folgejahres im elterlichen Revier geduldet.

Untersuchungen haben ergeben, dass nur 20 Prozent der Jungvögel das Erwachsenenalter erreichen; danach steigt die Überlebensrate. Der finnische Naturfotograf Ari Komulainen fotografierte Ende Januar 2019 in Südfinnland einen beringten Steinadler. Auf dem Foto war erkennbar, dass der weibliche Steinadler im Frühjahr 1984 in Finnland beringt worden war. Zum Zeitpunkt der Aufnahme war der Vogel 34 Jahre, 6 Monate und 27 Tage alt. Ungefähr zwei Monate später wurde ein beringter Adler in der gleichen Gegend tot aufgefunden. Er war stark abgemagert und hatte eine Wunde. Die behördliche Obduktion ergab, dass jemand mit Schrot auf den Steinadler geschossen hatte. Es war der Vogel, den Ari Komulainen fotografiert hatte, der älteste Steinadler Europas.

BREITES NAHRUNGSSPEKTRUM

Bei der Jagdsuche fliegen Steinadler recht niedrig unter Ausnutzung der Deckung bietenden Landschaftsstruktur, wodurch sie ihre Beute überraschen, oder sie jagen von einer Warte aus. Ihre vielseitige Ernährung hängt davon ab, was der Lebensraum bietet. In den Alpen sind es zur Brutzeit überwiegend Murmeltiere, aber auch Gamskitze, Rehkitze und Steinbockkitze. Im Winter benötigen Steinadler Fallwild, also Tiere, die der Witterung zum Opfer gefallen sind oder durch

Lawinen getötet wurden. Der Herrscher der Lüfte wird in dieser nahrungsknap- pen Zeit zum Aasfresser.

Doch hierdurch ergibt sich ein Pro- blem: Eine häufige Todesursache von Stein- aber auch Seeadlern und anderer Aas fressender Vögel ist die Vergiftung durch Blei. In Deutschland ist immer noch nicht flächendeckend die Verwen- dung bleihaltiger Munition verboten. Die Vögel nehmen beim Verzehren von Aas mit bleihaltiger Munition geschossenen Wildes geringe Spuren des Schwerme- talls auf. Das Blei schädigt das zentrale Nervensystem, wodurch der Vogel er- blindet und schließlich verhungert oder qualvoll erstickt.

BESCHWERLICHER AUFSTIEG

Natürlich kann man als Besucher in den Alpen Steinadler beobachten, für ein brauchbares Foto sind die Entfernungen jedoch fast immer zu groß. Nur wer dort wohnt und über viel Erfahrung verfügt, eine große Portion Ausdauer und körper- liche Fitness mitbringt und dann noch Glück hat, kommt vielleicht zu Bildern.

Im Winter besteht aber eine Möglich- keit, Steinadler an einem speziell einge- richteten Futterplatz von einem Versteck aus vor die Kamera zu bekommen. Solche Fotoverstecke kann man in Norwegen, Finnland, Spanien oder Bulgarien mieten. So reiste ich nach reiflicher Überlegung Anfang Februar für sechs Tage nach Bulgarien. Trotz guter Vorbereitungen durch den Guide vor Ort gehört auch eine Portion Glück dazu, einen Adler vor die Kamera zu bekommen, denn der Vogel entscheidet, ob und wann er zum Futter- platz kommt, und die Witterung muss ebenfalls mitspielen.

Am ersten Tag hatten wir morgens minus 24 Grad und stürmischen Wind. Der Guide riet von einem Besuch der unbeheizten Fotohütte in den Bergen ab, da durch den starken Wind die Gefahr von Erfrierungen besteht. Am nächsten Morgen zeigte das Thermometer wie-

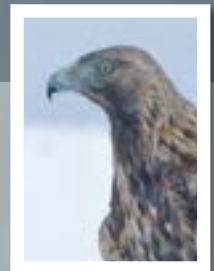


**Vitas expedi ut adisit
autem duntis il earia quam
imporum qua.**

der minus 24 Grad, doch der Wind hatte nachgelassen. Trotzdem waren auf dem Forstweg zur Fotohütte so starke Schnee- verwehungen, dass das allradbetriebene Fahrzeug nicht durchkam. Also mussten wir es zu Fuß zu versuchen. Mein Guide zerschlug meine Bedenken, dass wir die Fotohütte durch den langen Weg nicht wie geplant im Dunkeln erreichen und dadurch eine Störung für die Adler dar- stellen würden, sodass sie den Bereich für eine längere Zeit mieden. Er wollte mich zur Fotohütte begleiten und anschließend wieder zurückgehen. Das Adlerpaar kenne ihn, und da er wieder zurückginge – Adler können schlecht zählen – entferne sich die Störung. Die Aussage war für mich plausibel und so machten wir uns auf den beschwerlichen Weg durch den Schnee. Trotz der niedrigen Temperaturen wurde uns beim Laufen richtig warm, und an einem klaren, sonnigen Wintermorgen kamen wir endlich an der Fotohütte an.

Die stabile Hütte auf einem unbewal- deten Hang war so platziert, dass man ein großes Gesichtsfeld ohne störende Elemente hatte, was zur Realisierung von Flugaufnahmen wichtig ist. Ich richtete

STECKBRIEF



Steinadler

Aquila chrysaetos

Körperlänge	80 bis 100 Zentimeter
Spannweite	200 bis 230 Zentimeter
Gewicht	2,8 bis 6,7 Kilogramm
Nahrung	Kleinsäuger, Hühner- vögel, junge Rehe, Gämsen und Füchse
Lebensraum	Offene und halboffene Landschaften
Brutzeit/ Jungenaufzucht	März bis Juni, 2 Eier, Brutdauer 43 bis 45 Tage, flügge ab 80 Tagen
Zug	Nein
Höchsteralter	Etwa 20 Jahre
Status	In Deutschland stark gefährdet



»Auch die Steinadler profitieren vom Wiederansiedlungsprojekt für Geier.«

mich mit meiner Ausrüstung ein, die trotz der Temperaturen tadellos funktionierte und schlüpfte in meinen Ansitzsack. Erst am Abend gegen 18 Uhr sollte ich wieder abgeholt werden. Proviant inklusive heißem Tee waren meine Verpflegung; ein funktionierendes Handy meine Verbindung zur Außenwelt.

EIGENTLICH FUTTERPLATZ FÜR GEIER

In Bulgarien gibt es immer noch große Bereiche mit extensiv betriebener Weidewirtschaft. Damit durch kranke und verendete oder verunglückte Weidetiere keine Seuchen entstehen, ist eine schnelle Beseitigung nötig. Selbst gefährliche Krankheitskeime werden beim Durchlaufen des Verdauungstraktes eines Geiers abgetötet. Allerdings hatte man durch das Auslegen von Giftködern gegen Wölfe diese Vögel gleich mit ausgerottet. Heute wird versucht, mit viel Geld und großem Aufwand wieder eine Geierpopulation in Bulgarien anzusiedeln. Beim Gänsegeier scheint es gut zu klappen. Jungvögel aus Spanien, aber auch in europäischen Zoos geborene Jungvögel werden in geeigneten Lebensräumen in Bulgarien wieder ausgewildert. Zur Eingewöhnung der Tiere sind extra Fütterungsplätze eingerichtet worden, die regelmäßig mit toten Haus- und Weidetieren bestückt werden. Von diesem Nahrungsangebot profitiert auch das in dieser Region lebende Steinadlerpaar im nahrungsknappen Winter.

Ex et animosae velesequi re molupta serspero officae non rationem. At latur, tem quas ipsande verum es nullabo reperit fugias incem sernatiac sam et pa pos ilit.



**Ex et enimposae velese-
qui re molupta serspero
officae non rationem. At
latur, tem quas ipsand.**

RABEN ALS VORBOTEN

Es verging einige Zeit, bis zwei Kolkraben den Platz überflogen. Nachdem die Späher signalisiert hatten, dass die Luft rein war, erschienen wie von Geisterhand weitere Raben. Plötzlich schauten sie nervös in den Himmel, ich vernahm ein Rauschen und im selben Augenblick landete ein Steinadler vor der Fotohütte. Mein erster frei lebender Steinadler in seinem winterlichen Lebensraum – ich war überglücklich und begeistert. Es war der Jungvogel vom vergangenen Jahr, der im elterlichen Revier noch geduldet wurde, was sicherlich an dem guten Nahrungsangebot durch den Fütterungsplatz lag.

Jetzt nur keinen Fehler machen, ein Kameranachschwenk oder ein Auslösegeräusch würde den Greifvogel sofort vertreiben. Also wartete ich, bis der Adler völlig entspannt war und sein Gefieder lockerte. Ich wagte kaum zu atmen, als ich die Kamera das erste Mal auslöste, aber der Adler blieb entspannt. Dann flog er plötzlich auf, weil sein Vater – erkennbar am recht scheckigen Gefieder – niedrig über dem Platz kreiste. Auch davon konnte ich Fotos machen.

Am folgenden Tag gelangen mir wieder Bilder vom Jungvogel und von seinem Vater. Allerdings hatte sich das Wetter komplett geändert. Die Temperaturen waren nur noch im leichten Minusbereich, und es fing an zu schneien. Dadurch ergaben sich völlig andere Aunahmen als am Vortag. Die Tage danach herrschte dichter Nebel und Tauwetter, schlechte Bedingungen für gute Fotos der Steinadler.

Auch wenn ich witterungsbedingt nur an zwei Tagen die Fotohütte im Reich der Steinadler aufsuchen konnte, war es für mich ein herausragendes, einmaliges Erlebnis, das ich trotz des körperlichen Einsatzes nicht missen möchte.

NEUBESIEDLUNGEN

Vor einigen Jahren haben sich Steinadler in Südschweden und Norddänemark als Brutvögel etabliert. Diese Bereiche im Flachland sind Kulturlandschaften mit Ackerbau und unterscheiden sich erheblich von den bekannten gebirgigen Lebensräumen in Europa. Umherstreifende Jungvögel tauchten in den letzten Jahren im Winter auch immer wieder im Ostseeraum auf. Somit ist es wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis sich ein Brutpaar vielleicht in Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg ansiedelt.



1/2 Anz